

Langfristiger Klimawandel: Was ist eine angemessene Datenmenge?

geschrieben von Dr. Tim Ball | 14. Februar 2016

Die Irreführung basiert auf der falschen Hypothese, dass nur wenige Variable und Prozesse beim Klimawandel eine wichtige Rolle spielen und dass diese während jener 4,54 Milliarden Jahre konstant geblieben seien. Es begann mit der Hypothese der Solarkonstante, die Astronomen definieren als einen Stern mittlerer Variabilität. Die AGW-Befürworter haben es erfolgreich geschafft, die Aufmerksamkeit der Welt nur auf das CO₂ zu lenken, welches gerade mal 0,04% aller atmosphärischen Gase ausmacht und deutlich zeitlich und räumlich variiert. Ich ziehe gerne den Vergleich, dass dies so ist, als ob man Charakter, Aufbau und Verhalten eines Menschen lediglich durch die Messung einer Warze am linken Arm festlegen kann. Tatsächlich schauen sie nur auf eine Zelle dieser Warze für ihre Berechnung.

Der Grad, bis zu dem Promoter der AGW-Hypothese des IPCC ablenken und täuschen wollen, wurde erneut in einem Artikel von Quang M. Nguyen unterstrichen. Nahezu sämtliche Aktivitäten der Promoter involvieren den Beweis, dass alles während des Zeitraumes instrumenteller Aufzeichnungen Rekorde bricht. Dies umfasst auch die Veränderung von Paläo-Aufzeichnungen, wie sie es bei dem ‚Hockeyschläger‘ und mit der Adjustierung der Neigung des Gradienten in der instrumentellen Aufzeichnung gemacht haben. Wenn man die 120-jährige Periode instrumenteller Aufzeichnungen als repräsentativ für irgendwas ansieht, ist das lächerlich. In dem unsäglichen IPCC-Bericht 2001 erfuhren wir von Phil Jones, dass der Temperaturanstieg in den instrumentellen Aufzeichnungen, der zum Blatt des ‚Hockeyschlägers‘ geworden war, 0,6°C betrug mit einer Fehler-Bandbreite von $\pm 0.2^\circ\text{C}$ oder $\pm 33\%$. Aber das ist nur die Spitze des Eisbergs.

Zwei Hauptthemen der AGW-Behauptungen sind, dass die Temperaturänderung größer und schneller vor sich geht als zu irgendeiner Zeit in der Vergangenheit. Dies ist Unsinn, wie schon ein flüchtiger Blick auf jedwede längere Aufzeichnung zeigt. Falls das nicht der Fall ist, sind alle Maßnahmen, die zu einer Veränderung der Aufzeichnung führen sollen, unnötig. Sowohl der antarktische als auch der grönländische Eisbohrkern illustrieren das Ausmaß von Temperaturänderungen während kurzfristiger Zeiträume. Abbildung 1 zeigt eine modifizierte antarktische Eisbohrkern-Aufzeichnung.

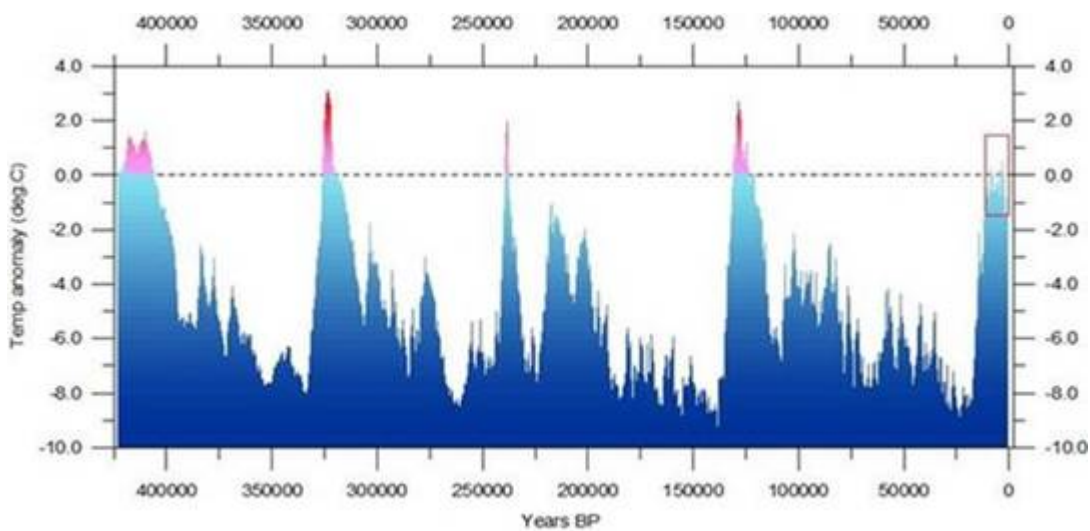


Abbildung 1

Die gesamte Bandbreite der Temperatur beträgt etwa 12°C (-9°C bis +3°C). Die Variabilität ist dramatisch, selbst wenn man eine 70-jährige Glättung anwendet. Das Diagramm vergleicht die Spitzen-Temperaturwerte der gegenwärtigen Zwischeneiszeit mit jenen während der vier Zwischeneiszeiten zuvor. Der horizontale Maßstab auf der X-Achse ist zu klein, um die Periode mit instrumentellen Aufzeichnungen überhaupt zu erkennen.

Steve Goreham zeigt, wie gering dieser Abschnitt ist im folgenden Diagramm der letzten 10.000 Jahre (Abbildung 2):

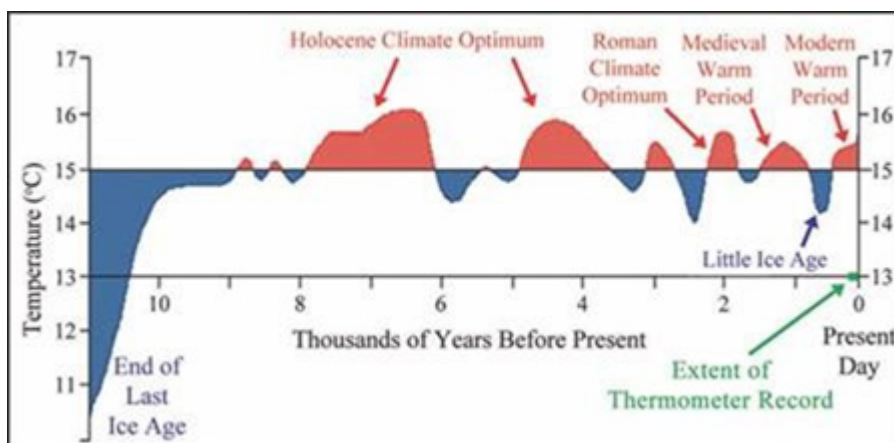


Abbildung 2

Eine weitere Graphik zeigt den gleichen Zeitraum, das Optimum des Holozäns, in unterschiedlicher Form (Abbildung 3):

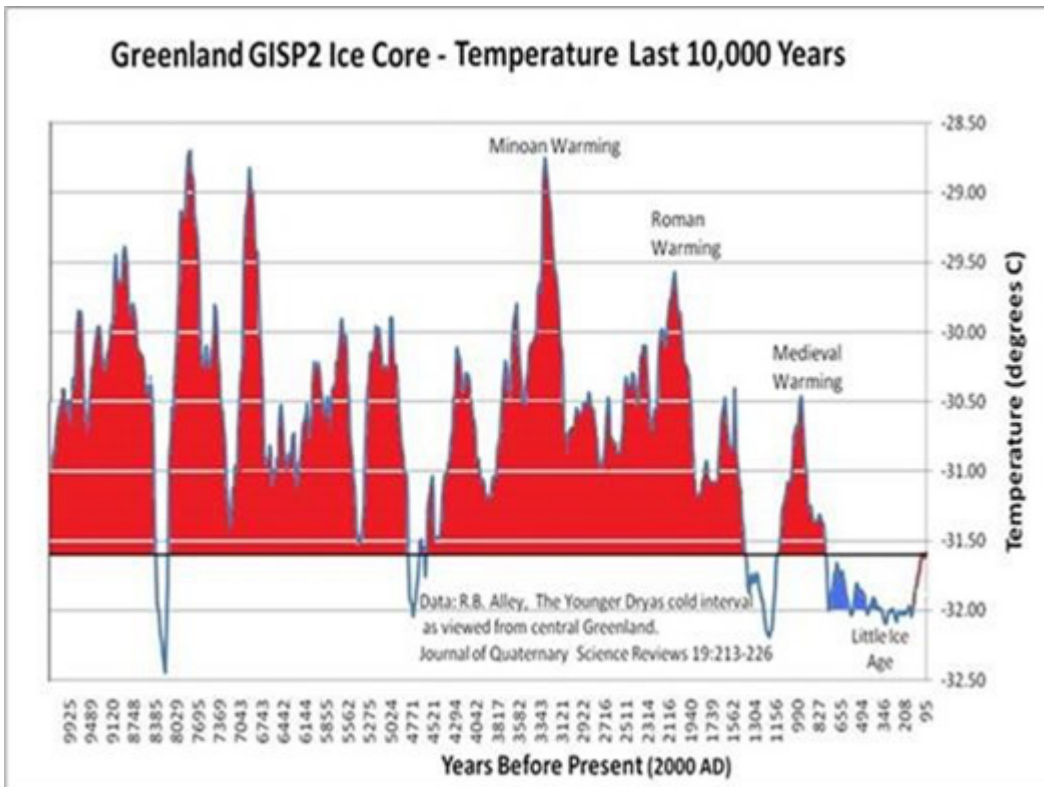


Abbildung 3

Die Bandbreite der Temperatur während dieses Zeitraumes beträgt etwa 3,75°C (von 28,75°C bis 32,5°C), liegt jedoch während des größten Teils der letzten 10.000 Jahre über der gegenwärtigen globalen mittleren Temperatur. Man verlege einfach gedanklich die 120 Jahre der instrumentellen Aufzeichnungen in irgendeinen Abschnitt der Graphik, und man erkennt, um wieviel es derzeit kühler ist als im größten Teil des Zeitraumes, und dass die Werte mitten innerhalb der natürlichen Variabilität liegen.

Das IPCC behauptet, dass der Strahlungsantrieb (RF) vor 1750 relativ stabil war. Seitdem, so behauptet es, gab es einen stetigen Anstieg hauptsächlich infolge der Hinzufügung von menschlichem CO₂ (Abbildung 4). Die NOAA erklärt dazu:

Seit 1750 haben anthropogen verursachte Klimatreiber zugenommen, und deren Auswirkungen dominieren alle natürlichen Klimatreiber.

Year	Radiative Forcing (RF) Relative to 1750 (W m ⁻²)
1750	0.0
1950	0.57
1980	1.25
2011	2.29

Abbildung 4

Die Behauptung lautet also, dass eine Zunahme des Strahlungsantriebs um $2,29 \text{ W/m}^2$ fast die gesamte Temperaturänderung seit 1750 erklärt. Man vergleiche diese Zunahme mit der Variation des RF von ein paar natürlichen Klimatreibern, die in den IPCC-Modellen gar nicht berücksichtigt werden. Wie zuverlässig sind diese Daten? Wie groß sind die Fehlerbandbreiten? Wir wissen, dass die Klimasensitivität, das ist der RF-Einfluss auf die Temperatur, signifikant abgenommen hat (Abbildung 5). Man beachte dass das IPCC einen Ausreißer in dieser Bandbreite von Schätzungen der Klimasensitivität ausmacht. Diese Schätzungen liegen innerhalb oder sehr nahe bei dem Fehler der Schätzung. Eine Definition des RF lautet:

Der Strahlungsantrieb durch eine Klimavariablen ist eine Änderung der Energiebilanz zwischen einfallender Solarstrahlung und ausgehender thermischer IR-Strahlung, wenn diese Variable sich ändert und alle anderen Faktoren konstant gehalten werden.

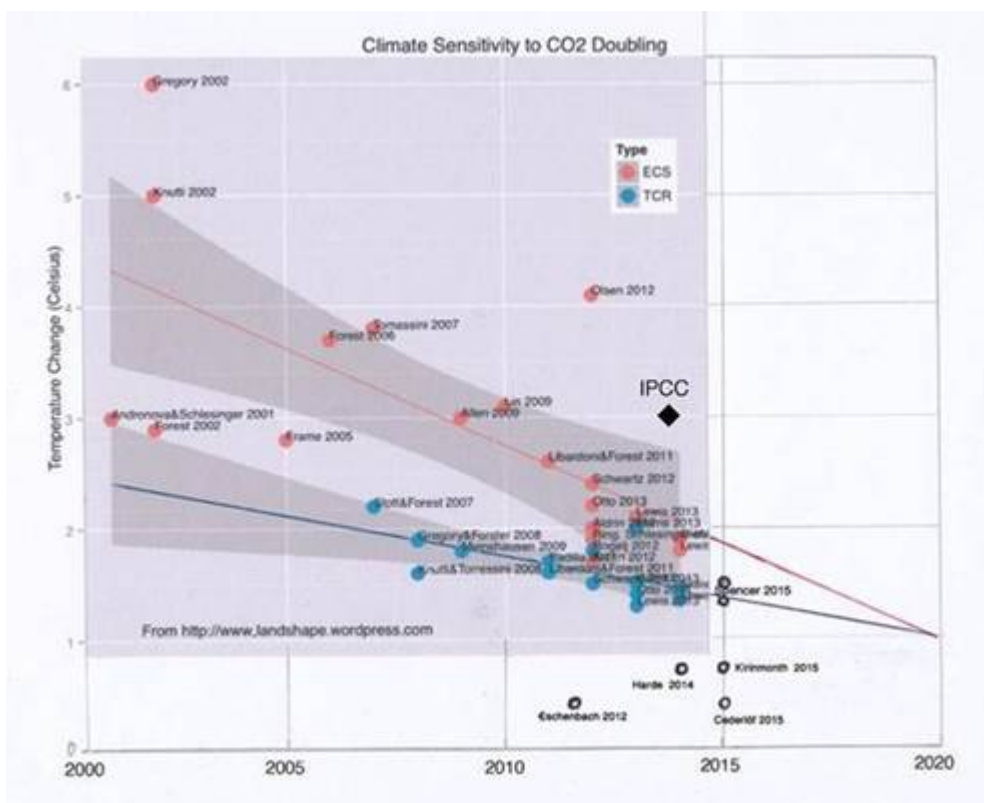


Abbildung 5

Die Phrase „alle anderen Faktoren werden konstant gehalten“ wird traditionell abgedeckt durch den lateinischen Terminus *ceteris paribus*. Unglücklicherweise ist dies in der Realität niemals der Fall und kann niemals auf ein dynamisches System wie Klimawandel angewendet werden, kommen doch dabei nur bedeutungslose Ergebnisse zustande. Das ist genauso wie die Phrase ‚rein akademisch‘, was bedeutet, dass es in der realen Welt keinerlei Relevanz hat. Die Neigung in Abbildung 5 zeigt einen Trend, der jene stützt, die argumentieren, dass CO₂ keine Klimasensitivität besitzt. Unabhängig davon ist die Stärke der

Sensitivität viel zu gering, um signifikant zu sein.

Das Problem sind die Schätzungen von nur einer Seite jenes Gleichgewichtes, die „einfallende Solarstrahlung“, die deutlich variiert. Abbildung 6 zeigt die Variation der geschätzten Einstrahlungswerte aus verschiedenen Computermodellen. In einer Studie aus dem Jahr 2005 mit dem Titel [übersetzt] „wie gut können wir die Einstrahlung an der Obergrenze der Atmosphäre TOA in der Strahlungs-Klimatologie und in den GCMs berechnen?“ schreibt Ehrhard Raschke:

„Der in 20 Modellen des Atmospheric Model Intercomparison Project (AMIP-2) verwendete solare Antrieb wurde verglichen mit der gleichen Quantität, die für das ISCCP [?] berechnet worden ist, und die Klimatologie sollte zumindest in dieser Quantität übereinstimmen. Allerdings zeigt die Abbildung auf Seite 1 unten (Abbildung 6 in diesem Beitrag) eine große Nicht-Übereinstimmung.

Man kann darüber spekulieren, dass derartige unterschiedlichen meridionalen Profile des solaren Strahlungsantriebs an der TOA auch einen Einfluss auf die berechnete Verteilung der atmosphärischen Zirkulation haben sollte, vor allem, wenn Simulationen über Zeiträume von mehreren Jahrzehnten bis mehreren Jahrhunderten durchgeführt werden. Daher sollten damit in Verbindung stehende Projekte innerhalb des World Climate Research Program angemessene Schritte unternehmen, um systematische Diskrepanzen wie oben gezeigt zu vermeiden und deren mögliche Auswirkung auf die resultierenden Klima- und Zirkulationsänderungen zu schätzen“.

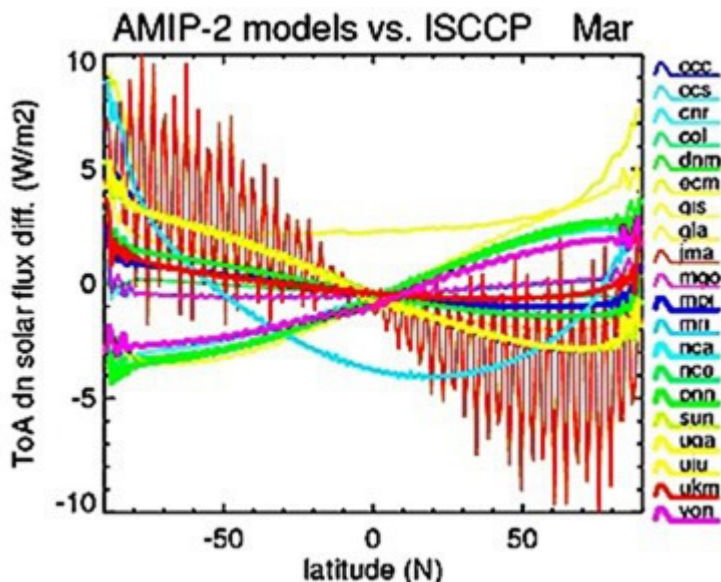


Abbildung 6

Die mittlere Variation ist am Äquator gering, aber in höheren Breiten merklich größer. Die Vermutung liegt nahe, dass ein Gesamtfehler von mindestens 5 W/m² anzunehmen, was die vom IPCC behauptete Sensitivität von CO₂ mehr als überschreitet.

Eine größere Frage ist, welche das Klima treibende Variablen ignoriert worden sind, vor allem in den IPCC-Modellen. Dazu gibt es eine große Vielfalt von Antworten. Dabei gilt, dass der größte Teil der Variabilität und die Fehler bei den Schätzungen den behaupteten RF komplett ertränken.

Der Milankovitch-Effekt ist in den IPCC-Computermodellen nicht enthalten mit der Begründung, dass die Änderungen zu langsam erfolgen und zu gering sind, um in einem Zeitraum von 120 Jahren Auswirkungen zu zeigen.

Abbildung 7 zeigt die Variation des RF auf 40°N während eines Zeitraumes von 1 Million Jahren.

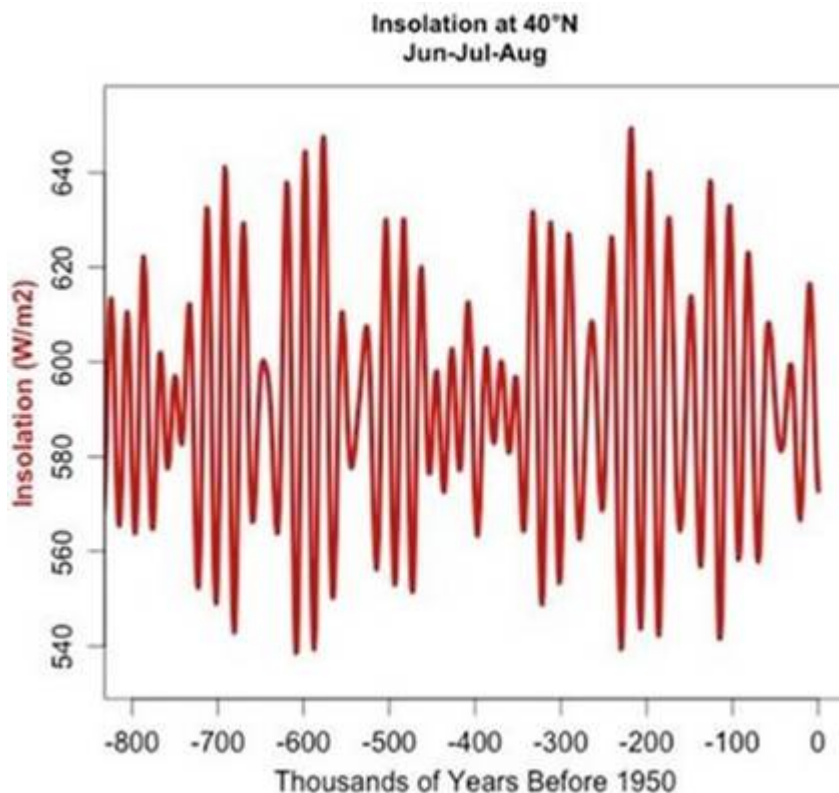


Abbildung 7

Willis Eschenbach untersuchte die Beziehung zwischen dem Verlauf der Einstrahlung und dem 100.000 Jahre langen Milankovitch-Zyklus. Er fand keinen Zusammenhang mit der Temperaturanomale im EPICA-Eisbohrkern aus der Antarktis. Darum geht es mir hier nicht, sondern um die Schwingung der Einstrahlung von 100 W/m² im Vergleich zur IPCC-Behauptung von 2,29 W/m².

Eschenbach verglich Milankovitch mit Schwingungen zwischen Eiszeit und Zwischeneiszeit während des Pleistozäns. Viele Menschen wissen nicht, dass es vor dem Pleistozän mindestens vier Vereisungen gegeben hatte, zusammen mit Spekulationen über deren Ursache, jedoch ohne diesbezügliche Übereinstimmung. Die verbreitetste Spekulation involviert den Orbit der Sonne um das Zentrum der Milchstraße und Wechselwirkungen mit galaktischem Staub auf dieser Reise. Wie wirkt sich dies auf den RF

aus?

Die Liste von Variablen und Prozessen, die verantwortlich sind für kurz- und langfristige Variationen des RF und weit über die behaupteten anthropogen $2,29 \text{ W/m}^2$ hinausgehen, ist extensiv. Lamb zeigte im 2. Band von *Climate Present, Past and Future* die hier mit Abbildung 8 bezeichnete Graphik:

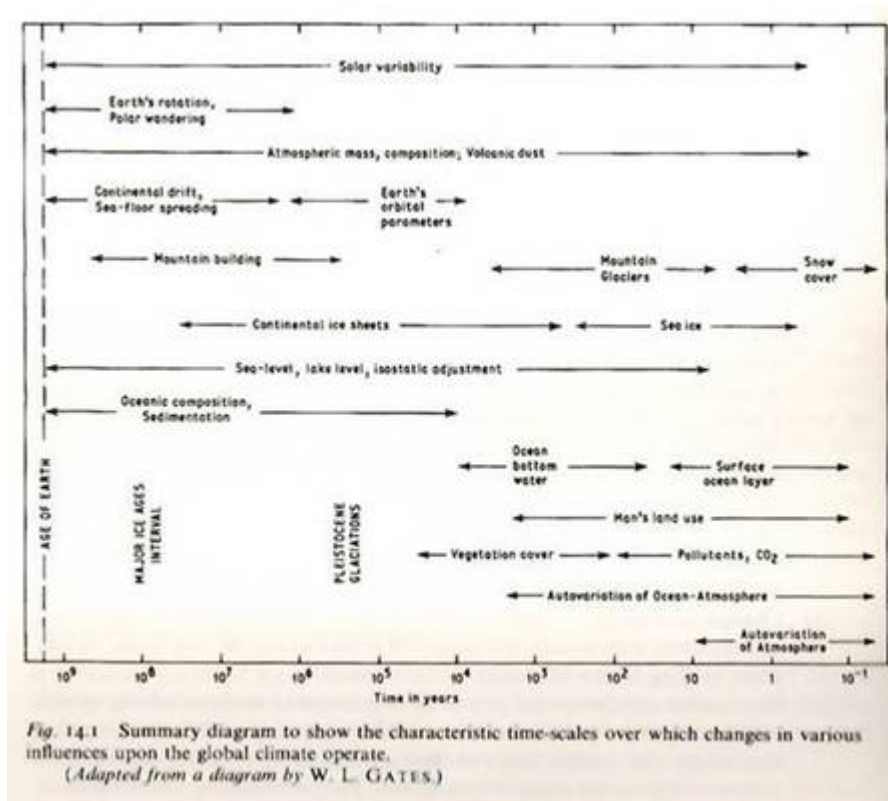


Abbildung 8

Dann ist da noch die Wasserdampf-Frage. Jeder sagt, dass es bei weitem das wichtigste Treibhausgas ist, man streitet nur darüber, wie wichtig. Wasserdampf ist 95% und CO₂ 4% durch Volumen. Darum haben AGWler behauptet, dass CO₂ „effektiver“ hinsichtlich seiner Fähigkeit war, ausgehende thermische Strahlung zu blockieren. Die große Bandbreite aller Schätzungen dieses Effektes ist ein Beweis, dass es niemand weiß. Schlimmer noch, es gibt einen Widerspruch zwischen der NASA-Behauptung und dem IPCC. In der Studie wollte die NASA zu beweisen versuchen, dass die Rückkopplung von Wasserdampf positiv ist und Konsequenzen hat.

„Diese Studie bestätigt, dass das, was von den Modellen prophezeit worden ist, in der Atmosphäre tatsächlich passiert“, sagte Eric Fetzer, ein Atmosphärenwissenschaftler, der mit AIRS-Daten arbeitet, am Jet Propulsion Laboratory der NASA in Pasadena. „Wasserdampf ist der große Player in der Atmosphäre, soweit es das Klima betrifft“.

Also bestimmt die Zunahme des anthropogenen CO₂ in der Atmosphäre die Menge atmosphärischen Wasserdampfes. Der IPCC-Bericht 2007 belehrte uns:

„Wasserdampf ist das häufigste und wichtigste Treibhausgas in der Atmosphäre. Allerdings haben menschliche Aktivitäten nur einen geringen direkten Einfluss auf die Menge atmosphärischen Wasserdampfes“.

Es gibt kaum Zweifel daran, dass die Variation des atmosphärischen Wasserdampfes und der Fehler in den Schätzungen allein über die 2,29 W/m² hinausgeht, die dem menschlichen CO₂ zugeordnet werden. Das gilt auch für die meisten Variablen, vor allem für jene, die das IPCC ausgelassen hat.

Es ist der Missbrauch der Wissenschaft, der die Irreführung erzeugt hat, die die AGW-Behauptung zu Ablenkung, Übertreibung und selektive Wahrheiten zwang. Aldous Huxley jedoch sagte mal: *„Fakten sind durch Ignorieren nicht aus der Welt zu schaffen“*. [Das habe ich auch gesagt, ohne von Huxley zu wissen, und zwar hier. Anm. d. Übers.]

Link:

<http://wattsupwiththat.com/2016/02/07/long-term-climate-change-what-is-a-reasonable-sample-size/>

Übersetzt von Chris Frey EIKE